

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 2

Artikel: Ordnungs-Variante
Autor: Schiller
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Totengräber.

Hunderttausend Totengebäuer
Eingesellt sich eben haben,
Um ein Kind, das totgeboren,
Wie sie meinen, zu begraben.

Totgeboren ist das Kindchen
Aber nicht, es ist am Leben
Und vermöchte zu ersterken,
Wollte man nur Milch ihm geben.

Aber die es aufzupäppeln
Pflichtig und berufen wären,
Möchten sich der Pflicht entwinden,
Wollen nicht das Jungs nähren.

Wies und Ackerfeld sich weigern,
Dass man Fütterung entführen;

Kuh will nicht, daß ihre Buzzen,
Milch zu melken, man berühre.
Ohne Nahrung muß das junge
Wesen freilich kläglich enden,
Und die Totengräber können
Ihre Schaufeln dann verwenden.

Aus dem Tungen würde werden
Wohl ein Bursche, stark und wacker,
Unserm Hans und Hof zur Ehr — und
Unbeschadet Kuh und Acker.

Hunderttausend Totengräber
Wollen ab vom Werk wir winken:
„Unser Kindlein, es soll leben,
Soll sein mäßig Milchlein trinken!“

Ein Stück Geschichte.

Wer vernahm nichts von der Chokolade, welche von der englischen Landesmutter an ihre Truppen in Südafrika gesandt worden ist?

Vergeblich hatte man bislang nach dem Grunde geforscht, der die sonst so sparsame Dame zu solcher Luxusausgabe bewogen hatte. Die Sache verhält sich sehr einfach: Unlästlich einer Theevisite in Windsor castle wurde mitgeteilt, daß die Soldaten in Südafrika schutzlos sowohl den glühenden Sonnenstrahlen als der in jährem Wechsel sich einstellenden nächtlichen Kälte ausgesetzt seien und sich bitter beklagen über den Mangel an kleinen Zelten.

Während die Monarchin das Motiv der Klage überhörte, hastete ihre Aufmerksamkeit um so bedenksamer an deren Gegenstände. „Also kleine Zelte oder Zeltchen wünschen meine Soldaten“, sprach sie zu sich selbst, kehrte der Gesellschaft den Rücken und telephonierte eigenhändig dem Londoner Hof-Chokoladefabrikanten, er solle in thunlichster Eile 50,000 mit Chokolade-Zelten gefüllte Schächtelchen zu Six pence per Stück auf Rechnung der Zivilistie anfertigen und gemäß brieflich folgender Instruktion nach der Kapstadt senden. Alles mit Mehrerem, wovon die Presse aller fünf Weltteile berichtete.

Kurz vor Schluß der Theevisite rollten plötzlich mehrere Zähren über die königlichen Wangen. Die Hofzeremonienmeisterin, verständnisinnig für diese Sprache der Wehmutter, lenkte alsbald das Gespräch auf die unverhältnismäßigen Verlustziffern der braven Bergschotten; ein beidseitiger, fröhlicher Bajonetttangriff hätte die Ziffern ausgeglichen und nach oben abgerundet. Alle äußerten sich zustimmend zu diesem Raisonement, zwar nicht ohne Einmischung von Bedauern ob der Überzahl von Löchern, die nach Beendigung des Krieges in den romanischen Kostümen „gebüxt“ werden müßten.

Beendigung des Krieges, ja! Und mit diesem Aufruhr erhob sich die Landesmutter majestatisch, that ihren Mund auf und sprach: „Ich hab's gefunden. Von einem Bajonetttzumkommenloß kann hier gar keine Rede sein, sämtlichen die Buren statt der Bajonette mit Schaufeln versehen sind, welcher Umstand ihnen gestattet, gleich Schärmäuse sich einzugraben und unversehens ihre Mausergemeinde abzudrücken. Man handle also unterseits nach Umständen und lasse die nächstens abgehende Division zur Abwechslung aus zwei Regimentern Londoner Bauernfänger bestehen, dann beginnt in den Gräben der Schlotter einer allgemeinen Mauserung und der Krug sowohl als der Krüger werden am längsten zum Brunnen gegangen sein.“

Die ganze Gesellschaft verneigte sich tief. Der königliche Wunsch ward erfüllt.

Der geheimnisvolle Grund.

Ort: Schloß zu Berlin. Zeit: Ein Tag nach dem Tode Hohenlohes.

Personen: **E** und **Herbert Bismarck**.

E (zu dem eintretenden sich bis auf die Stiebelspitzen verneigenden **B**. Bismarck, dem Fleischernen): „Ich habe Sie rufen lassen — der Reichskanzler ist tot —“

B (legt einen dicken Band, den er unter dem Arm trug, auf Sr. Majestät Schreibtisch): „Eure Majestät gestatten allernächstig, daß ich den dritten Band der „Memoiren“ in Eurer Majestät alleinige Hände lege — —“

E: „ICH erenne Sie zum Reichskanzler! (während sich der Sohn lautlos verneigt und der Vater sich hörbar im Grabe umdreht, hat **E** einen Piepmatz vom Tische genommen) — und da, Mein lieber Reichskanzler, ein Beifürdörbchen für den Geheimrat Kröner, in firma Cotta — —“

(Ende der Tragi-Komödie.)

Die Berliner Gewerbedeputation hat entschieden, daß es auch „weibliche Gesellen“ gibt.

Das wußten wir längst. Die Braut eines Meisters wird doch wohl, bevor sie Meisterin wird, weiblicher Geselle sein.

Umbau am Himmelsthürl.

„Weißt's Neinst? Petrus soll's Himmelsthürl reformieren wollen!“

„Nanu — warum denn?“

„Wegen der Rompilger! Er befürchte, daß sie sich über den altmordischen Eingang beschweren!“

„So so — wo soll's denn da happern?“

„Es gibt jetzt blos ein „Thür“ —“

„Ach verſt...! wohl so 'ne Art Nadelöhr, durch das die bekannten Kameele nicht kriechen können!“

„Und die sollen heutzutage aber eben die frömmsten sein! Das ist der erste Punkt. Dann soll er auch Bemängelung der himmlischen Etiquette vorräuschen!“

„Die soll allerdings auch nicht weit her sein — Man hört, daß Zöllner und Sinner oft vorgezogen werden. Die Rompilger duften ihm aber wohl etwas nach Pharisäer?“

„Scheint so. Er hat nämlich vom Komitee der Pilger erfahren, daß dieselben in drei Klassen, I. für 250 Fr., II. für 200 Fr. und III. für 150 Fr. nach Rom fahren —“

„Das stimmt. Na und —“

„Und weil er so wie so schon wegen der Kameele umbauen muß, will er gleich drei Eingänge machen lassen —“

„Aha — mir geht ein ganzer himmlischer Ceremonienmeister auf. Die Pilger I. Klasse würden sich beim Herrgott beschweren, wenn sie mit dem Mob II. und III. Klasse durch ein Thor selig werden lassen?“

„So ist es!“

Sie — Petrus kennt seine Pappenheimer! Aber wen hat er denn da als Vize-Petrus bestimmt?“

„Einige seiner „Nachfolger auf Erden“ natürlich. Für die I. Klasse Pionono, den ersten „Unfehlbaren!“

„Über will er denn nicht der erste sein?“

„Nein — er nimmt's Kleinstes Thür, weil er auf die Kameele nicht geachtet ist.“

„Der „Unfehlbare“ aber unfehlbar die größten Kameele einlassen kann chapeau clapp!“

„Und das Portal II. Klasse bekommt Leo XIII!“

„Wohl weil der'n Dichter ist, der sich auf einen pointierten Schlüß versteht?“

„Und weil er weiß, was sich für den Himmel neuerdings noch (außer den Kameelen) reimt!“

„Sehr modern gedacht! Und was sich nun nicht reimt?“

„Wird verflucht und zum Teufel geschickt!“

„Na — darauf ist er ja auch geachtet! Wirkt's also wie'n Redakteur in den „höllischen Papierkorb“ — schlimm für die Dichter —“

„Unsinn! Die bleiben beim ollen Petrus, weil's doch alle bettelarme Sinner sind!“

„Ach richtig — Gott sei Dank!“ —

Hans Sachs, jun.

Gleiche Brüder — gleiche Kappen.

„Worin gleichen sich die beiden mit Säbel und Friedenspalme fechtenden „Antipoden des neuen Jahrhunderts“, Niklaus I. und Wilhelm II.?“

„Sie fordern beide von Anderen! ER von seinem „Völke“ die Flottenmillionen und der Zar von den andern Souveränen die Ausrüstung und Menschlichkeit —“

Ordnungs-Variante.

Heiß'ger Schutzmann, frisch verwegner

Ungeschoren läßt die Ketten,

Götzendienner, der die Gegner

Eintritt in Versammlungen,

Zwingend und gewungen knebelt,

Dort behorcht der Freiheit Jungen,

Der in Städten niedersäbelt,

Und das nicht blßigte der Bande

Der umschleicht der Arbeit Stätten,

Löst, die Lieb zum Vaterlande!

Schiller von heute.

Der politische Don Juan.

„Wie nur dieser Mercier berüchtigten Angedenkens Senator, also einer der „Väter Frankreichs“ werden kann?“

„Das geht doch sehr natürlich zu: er wird eben jetzt „Vater“, weil er in der „Affaire“ Mademoiselle La France verführt hat!“

Der volle Titel.

Ibsens neues Drama „Wenn wir Toten erwachen“ soll ursprünglich einen weit umfangreicheren Titel gehabt haben, nämlich diesen:

Wenn wir Toten erwachen

Im neuen Jahrhundert, o Glück!

Dann wollen wir wieder machen

Alljährlich ein neues Stück.